

Weistum über die Dieburger Mark

20.09.1429

Einleitung	
Jn gotes namen amen Kunt sy allen luten die dysen offen brieffe vnd jnstrument ansehen oder horen lesen	In Gottes Namen, amen. Kund sei allen Leuten, die diesen öffentlichen Brief und Instrument ¹ selbst lesen oder vorlesen hören,
Datum	
daz jn dem jare da man zalt nach cristi vnsers herren geburte dusent vyrhundert vnd nunvndzwenzig jare jn der siebenden jndicien jn dem zwelfften jare der cronunge des allerheiligsten jn got vatters vnd herren hern martins von gotlicher fursichtigkeit babsts des funfften an dem zwentzigisten tag des monads den man nenet zu latin september des selben tags zu none zyt oder da by	das in dem Jahr, da man zählt nach unsers Herrn Christus Geburt 1429 in der siebten Indiktion, ² im 12. Regierungsjahr des allerheiligsten Papstes Martin V. ³ , in Gott dem Vater und Herrn, von göttlicher Vorsehung, am 20. Tag des Monats, den man auf Lateinisch September nennt, ungefähr zu Zeit der None ⁴ ,
Ort	
vor der mulen zu stockauwe an der zymmern straßen vor der stat zu dieppurg mentzer bistums da ytzunt die merckerstulc stent	vor der Mühle zu Stockau an der Zimmerner Straße vor der Stadt Dieburg im Mainzer Bistum, wo jetzt die Märkerstühle ⁵ stehen,
Personen	
vor mir von keyserlichem gewalt offenbar schriber vnd den gezugen die hernachgeschriben stent stunden die vesten und ersamen juncker conrat krieg des hochwirdigen ffursten vnd herren hern conrate ertzbischoff zu mentze des heiligen romischen richs jn dutschen landen ertzcantzler myns gnedigen lieben herren amptman zu dieppurg vorgeant vnd henne rambach des yetzgenanten myns gnedigen herren kelner daselbst vnd die merkere gemeynlichen die von rechts wegen jn dieppurger marcken ¹ gehorent	vor mir, von kaiserliche Vollmacht öffentlich bestellter Notar, und den unten genannten Zeugen, standen die beständigen und ehrenhaften Junker ⁶ : Konrad Krieg, Dieburger Amtmann des hochwürdigen Fürsten und Herrn, meines gnädigen lieben Herren, Herrn Konrad, des Erzbischofs zu Mainz und Henne Rambach, Keller (des Erzbischofs), ⁷ und die Märker ⁸ gemeinsam ⁹ , die von Rechts wegen in die Dieburger Mark ¹⁰ gehören,
die Markorte	
mit namen von dieppurg holtzhusen monffelt aldenstat monster	mit Namen von Dieburg, Holzhausen, Minnefeld, Altenstadt ¹¹ ,

¹ Urkunde; daher trägt dieses Weistum den Namen 'Märkerinstrument'; es war in Geltung bis zur Auflösung der Mark 1812.

² Zyklus von 15 Jahren, nach dem man im Mittelalter die Zeit rechnete

³ 1417-31

⁴ Nachmittagsgebet

⁵ ein eigenes Gestühl für das Märkerding, stand noch bei der Auflösung der Mark

⁶ Adligen

⁷ Kassenführer, Finanzbeamter

⁸ Nutzungsberechtigter der Mark (auch als kollektiver Singular)

⁹ Sie handeln als geschlossene Gruppe, nicht individuell.

¹⁰ genossenschaftlich genutzter Wald

werlachen altheim cleynzymmern großenzymmern spachbrucken jorgenhusen zylhart dielshoffen rostdorff vnd gunderdehusen	Münster, Werlache ¹² , Altheim, Klein-Zimmern, Groß-Zimmern, Spachbrücken, Georgenhausen, Zeihard, Dilshofen, Rossdorf und Gundernhausen,
den allen vnd yglichen besunder zytlichen verboten vnd verkundet was / des abents mit dem geschrey vnd des morgens mit der glocken vff den vorgenanten tag ein gemeyne merckerdinge zu halten vmb hege vnd nutzberckheit willen der obgeschriben marcken die zu bestellen jn hude zu halten als jr dann wole noit were	denen allen und jeden besonders ¹³ rechtzeitig aufgeboden und verkündet worden war, abends durch Ausruf und morgens durch Glockengeläut, auf den 20.09.1429 ein allgemeines Märkerding ¹⁴ zu halten wegen der Hege ¹⁵ und Nutzung der genannten Marken, diese zu bestellen ¹⁶ (und) in Obhut zu halten, wie es für sie denn billig nötig wäre

I. Protokoll des Verfahrens

<p>vnd als nu die merckere die uff die stule gehorent gessen waren da hießen die obgenanten junckher cūnrat vnd henne rambach als von des vorgenanten myns gnedigen herren von mentze wegen den zenggreffen mit namen contz schroden den mercker fregen ² von wes wegen man das merekerdinge hegte vnd yme fryede vnd ban dette ³/ Da wysete ⁴ der merckere gemeynlich vngezweydet vnd sprachen von vnsers gnedigen herren von mentze vnd der merckere wegen also hegte der zenggreffe vorgeant das merckerdinge von des egenanten myns gnedigen herren von mentze vnd der merckere wegen vnd dette dem friede ⁵ vnd bane also daz der merckere wisete vnd erkant daz es wole gehegte were vnd moge vnd macht haben solte Zu stunt ⁶ giengen die mercker gemeynlich vß an jre gespreche vnd quamen widder vnd fragten die obgenanten junckher conrat kriegen vnd henne rambach Obe sie sich von des vorgenanten myns gnedigen herren wegen wolten lassen begnugen was der mercker wyset zum rechten da entwerten sie ja vnd wern auch darvmb da das zuerhoren vnd hießen als balde von vnd an stat des egenanten myns gnedigen herren von mentze vnd sins stifts wegen den zenggreffen den mercker fregen da lassen luden vnd versten ⁷/ was rechtens der obgenante gnedige herre von mentze</p>	<p>Und als nun die Märker, die auf die Stühle gehören, ¹⁷ Platzgenommen hatten, da forderten sie die Junker Korad und Henne Rambach als Sachwalter (des Erzbischofs) von Mainz den Zentgrafen ¹⁸ mit Namen Kunz Schroth die Märker zu fragen, in wessen Namn man das Märkerding hegte und ihm Friede und Bann ¹⁹ anbefahl.</p> <p>Das befanden die Märker gemeinsam ohne Gegenstimmen für Recht: im Namen (des Erzbischofs) von Mainz und der Märker. Also hegte der Zentgraf das Märkerdinge im Namen (des Erzbischofs) von Mainz und der Märker und befahl ihm Frieden und Bann an, also dass der Märker für Recht befand und erkannte, dass es billig gehegt wäre und Vermögen und Macht haben sollte.</p> <p>Nun gingen die Märker gemeinsam hinaus zu ihren Beratungen und kamen zurück und fragten die Junker Konrad Krieg und Henne Rambach, ob sie sich im Namen (des Erzbischofs) und der Märker zufrieden geben wollten, was der Märker als Recht befindet. Da antworteten sie Ja, und sie wären auch dazu anwesend, um das anzuhören. Und sie forderten alsbald im Namen des Erzbischofs und seines Stiftes ²⁰ den Zentgrafen auf, den Märker zu fragen, jetzt laut werden und verstehen zu lassen, was für Recht (der</p>
--	---

¹¹ Ortsteile von Dieburg

¹² Wüstung nördlich von Münster

¹³ Die Einladung erging allgemein, galt aber für jeden Einzelnen.

¹⁴ Vollversammlung

¹⁵ Schutz

¹⁶ bewirtschaften

¹⁷ Sitz und Stimme beim Märkerding haben

¹⁸ Die Zent war eine Art Landkreis, der Zentgraf der Vorsitzende des Zentgerichts.

¹⁹ Während des Dings durften keine Streitigkeiten ausgetragen werden; die Teilnehmer waren unter Strafantrohung (*bane*) verpflichtet, Frieden zu halten.

²⁰ des Kollegiatstifts B(eatae) M(ariae) V(irginis)

vnd sine nachkomen am stiftte jn der marcken hetten	Erzbischof) und seine Nachfolger am Stift in der Mark hätten.
<h2>II. Wortlaut des Weistums</h2> <h3>1. Rechte des Erzbischofs von Mainz</h3> <h4>a) Der Erzbischof ist der oberste Herr der Mark</h4>	
die merckere aber gemeynlichen vßgiengen vnd quamen widder / vnd wiseten samentlichen eynmudiclichen vnd vngezweydet den obgenanten mynen gnedigen hern von mentze obersten schurer ⁸ schirmer vnd mercker der vorgeschribenen marcken	Die Märker aber gingen gemeinsam hinaus und kamen zurück und erklärten allesamt einstimmig und ohne Gegenstimmen (den Erzbischof) von Mainz zum obersten Hüter, Beschützer und Märker ²¹ der genannten Marken.
<h4>b) Weiderechte des Erzbischof</h4>	
Sie wyseten auch daz yetzgenante myne genediger herre noch nymand anders keynen besondern eygen hirten han solte sunder menglich ⁹ vor eynen gemeynen hirten driben jn yglichem heyngerede ¹⁰ da er dann jnne gesessen ist	Sie gaben auch Bescheid, dass weder (der Erzbischof) noch jemand anders einen eigenen Hirten haben sollte ²² , sondern jeder sein Vieh durch einen Gemeindegirten auf die Weide treiben lassen soll an jedem Ort, wo er wohnhaft ist.
<h4>c) Holzrechte des Erzbischofs</h4>	
Er wysete auch wann myns herren gnade zu dieppurg were so mochte man jme wole zu sinem muse vnd spise ¹¹ buchen holtzen hauwen wie viel er des bedorffte vnd als dicke ¹² des noit were vnd mochte auch mit eynem gesworn zymmermanne jn massen ein yglicher mercker tun mag buwen holtze tun hauwen zu sinen buwen jn der marcke vnd nyrgent anderswo zu uerbuwen ane alle geuerden/	Er gab auch Bescheid: Wenn (der Erzbischof) in Dieburg wäre, so könne man ihm billig für seine Verpflegung ²³ Buchenholz schlagen, wie viel er davon brauchte und sooft es nötig wäre. Und er könne auch mit einem vereidigten Zimmermann, soviel wie jeder Märker tun darf, Bauholz schlagen für seine Gebäude, u. zw. in der Mark und nirgendwo anders, um es ohne jede böse Absicht zu verbauen.
<h4>d) Anteil des Amtsmanns an den Bußen</h4>	
Jtem darnach hießen die obgenanten junckher conrat vnd henne rambach den zenggreffen die merckere fregen was rechtens myns herren gnade an den bußen jn der marcken hette Da wyseten die mercker nach solicher frage gemeynlich vngezweydet daz der amptman zu Dieppurg wann ein merckerdinge geboden were den rate vnd die hochscheffene daselbst verboten mochte die vberkemen eins gebots vber die marcke nach dem besten vnd nutzlichsten vnd brechten das forter an ein gemeyne merckerdinge vnd wann das also da von ynen geoffent wurde dunckt dann die mercker gemeynlich / daz es zu hoche sy / so mogen sie das nydern dunckt sie aber daz es zu nyder sy so mogen sie das erhohen	Ebenso forderten die Junker Konrad und Henne Rambach den Zentgrafen auf, die Märker zu fragen, was für Rechte (der Erzbischof) an den in der Mark (eingenommenen) Bußgeldern hätte. Da erkannten die Märker nach dieser Frage gemeinsam ohne Gegenstimmen für Recht: Wenn ein Märkerding angesetzt wäre, könne der Amtmann zu Dieburg den dortigen Rat und die Hochschöffen ²⁴ auffordern, und wenn diese sich auf ein Verbot über die Mark einigten zum besten und nützlichsten, und (diese Vorlage) vor den allgemeinen Märkerding brächten und das den Märkern so eröffnet würde: Wenn dann der Märker gemeinsam der Meinung ist, dass (die Buße) zu hoch sie, so können sie mindern.

²¹ Der Erzbischof war also nicht nur Oberhaupt, sondern war selbst nutzungsberechtigt.

²² Vergleiche das Wildbannweistum § 5.

²³ der Erzbischof braucht Holz zum Kochen.

²⁴ Die Hochschöffen standen zusammen mit dem Amtmann dem Ding vor (entspricht dem heutigen geschäftsführenden Vorstand gegenüber der Vollversammlung)

Vnd wyseten auch damit vngezweyert myns herren gnaden an allen bußen die sich jn der marcke verfallen wurden das virteil daran zu vnd nit mer	Meinen sie aber, dass sie zu niedrig sei, so können sie sie erhöhen. ²⁵ und erkannten auch damit (dem Erzbischof) an allen Bußen, die in der Mark fällig würden, ein Viertel daran zu und nicht mehr.
e) Pfändungsrecht des Erzbischofs und des Amtmanns	
Auch wyseten die merckere gemeynlichen vngezweyert daz myns herren gnaden oder ein amptman von sinen wegen einen knecht zum schilde geborn solt han vnd tun vß sinem hoffe jn dye marcken ryden vnd der solt vnd mochte vmb stende holtze pfenden vor einen torneß ¹³ vor dem ffurster vnd nit darnach vnd darvmb sal vnd mag ein amptman uff wyttagen ¹⁴ vnd sust an keinen andern tagen mit eyne geferte ¹⁵ ein male buchen holtze hauwen vnd zu sinem gefure ¹⁶ tun holen	Auch gaben die Märker gemeinsam ohne Gegenstimmen Bescheid: (Der Erzbischof) oder Amtmann kann in seinem eigenen Namen einen zum Schilde geborenen Knecht ²⁶ aus seinem Hof in die Mark reiten heißen, und der soll und kann Pfänder wegen stehenden Holzes ²⁷ erheben in Höhe von einem Tournois ²⁸ , und zwar vor dem Förster und nicht danach. ²⁹ Und darum ³⁰ soll und kann der Amtmann an Holzlesetagen und sonst an keinem anderen Tag ein einziges Mal Buchenholz schlagen und mit einem einzigen Transport für sich als Brennholz holen lassen.
f) Mitspracherecht bei der Ernennung von Förstern	
der mercker wysete auch daz myns hern gnade, oder sin amptman der vier ffurster die man jars jnne vnd vor der stat dieppurg vber die marcke jerlich macht vnd kuset ¹⁷ einen vnder ynen wole absetzen vnd einen andern fromen biderben ¹⁸ vor dem nehsten gerichte an des stat setzen vnd geben mag ane alle geuerde	Der Märker gab auch Bescheid, dass (der Erzbischof) oder Amtmann einen von den vier Förstern, die man während des Jahres und vor der Stadt Dieburg ³¹ jährlich über die Mark einsetzt und wählt, billig absetzen kann und an dessen Stelle einen anderen tüchtigen und fähigen vor dem nächsten Gericht einsetzen und ernennen kann ohne jede böse Absicht.
g) Recht des Erzbischofs, Schweine zu weiden	
Jtem wysete der mercker wann ein eckern ¹⁹ jn der marcke ist - was swyne uff myns herren gnaden vorgeant mysten vngeuerlich ertzogen wern, vnd ob sin gnade dartzu dede keuffen funffzig oder ein hundert swyne solt man sinen gnaden wole gonnen vor einen gemeynen hirten darjne zugen vnd dryben lassen ane alle geuerde vnd vmb die beschurunge ²⁰ so habe auch myns herren gnade jn besonderheit ein weldchin genant das haynchin vnd den zehenden jme ulnholtze by werlachen gelegen	Ebenso gab der Märker Bescheid: Wenn in der ein guter Ertrag von Bucheckern ist – wie viele Schweine auch von Ungefähr auf den Misten (des Erzbischofs) großgezogen werden, und ob dieser auch noch zusätzlich 50 oder 100 Schweine kaufen ließe, so soll man es ihm billig erlauben, (diese Tiere) vor einem gemeinsamen Hirten in (den Wald) gehen und treiben zu lassen ohne jede böse Absicht. Und als Entgelt für das Beschützen soll (der Erzbischof) auch zusätzlich ein Wäldchen haben, genant das Hainchen, und den Zehnten im Eulenholtz bei Werlache gelegen.
h) Sanktionen gegen die Willkür des Erzbischofs	
mee so wysete der merckere eymudiclichen ²¹ vnd vngezweyert zum rechten / wann myns	Ferner gab der Märker einstimmig und ohne Gegenstimmen Bescheid: Wenn (der Erzbischof)

²⁵ Hier lässt sich erkennen, wie ein genossenschaftliches Gebot zustande kam: Der Amtmann des Erzbischofs legt seinen Vorschlag zuerst der "Exekutive", dem erweiterten Stadtrat von Dieburg, vor. Die formulieren die Gesetzesvorlage. Die "Legislative", das Märkerding, kann Änderungen vornehmen und beschließt das Gebot.

²⁶ freigebohrenen, nicht leibeigenen

²⁷ wenn jemand unerlaubt Holz von stehenden Bäumen macht. Vergleiche das Wildbannweistum § 6

²⁸ eine französische Münze aus Tours

²⁹ wenn der Holzfrevler nicht schon vom Förster gepfändet wurde

³⁰ als Aufwandsentschädigung

³¹ bei der Stockauer Mühle

obgenanten herren gnade oder sine amptlute sich nit wollent begnugen lassen an solichen geboden der man dann vberqueme vnd vberfuren die vnd auch das, das der merckere zum rechten gewyste hette so stunde die marcke offene vnd wern auch alle buße abe als lange biß daz man ein merckerdinge hette vnd die marcke mit jren geboden widder bestelte ane alle geuerde /	oder seine Amtleute (künftige) Gebote nicht (anerkennen), auf die man sich einigen würde, und überträten sie, (und auch nicht das anerkennen), was der Märker (bisher) für Recht erkannt hätte, so stünde die Mark offen ³² und wären auch alle Bußen hinfällig ³³ , solange bis man einen Märkerding hätte und die Mark mit ihren Geboten wieder herstellte ohne alle böse Absicht. ³⁴
2. Rechte der Hochschöffen	
Auch fragte der zenggreffe den merckere was rechtens die hochscheffene hetten vnd auch nach etlichen andern sachen als die dann hernachgeschriben stent Da wysete der merckere daz die hochscheffene sullent vmb zele pfendets ²² frye sin hauwen sie aber stende holtze darvmb sullent sie bußfellig sin als andere merckere vnd sullent auch keynen teyle an eynigen bußen der marcken nit han	Auch fragte der Zentgraf den Märker, was für Rechte die Hochschöffen hätten, und auch nach einigen anderen Sachen, wie sie im nächsten (Abschnitt) ³⁵ geschrieben stehen. Da gab der Märker Bescheid, dass die Hochschöffen vom "Lass zahlen oder Pfand geben" ³⁶ frei sein sollen; schlagen sie aber stehendes Holz, so sollen sie dafür Buße zahlen wie andere Märker, und sollen auch keinen Anteil an Bußen in der Mark haben. ³⁷
3. Schutz der Mark	
a) keine landwirtschaftliche Nutzung	
Sie wyseten auch daz nymand jn welchem wesen der sy die marcke zackern ²³ mewen noch roden sal jn dheyne wege sunder argeliste	Sie gaben auch Bescheid, dass niemand, welchen Standes er auch sei, die Mark pflügen, mähen oder roden soll, auf keinerlei Weise, ohne Arglist.
b) Hecken	
Er wysete auch daz nyman die hege ²⁴ noch rechhecken ²⁵ in eynigem wege schedigen sal/	Sie gaben auch Bescheid, dass niemand die Einfriedungs- und Rainhecken schädigen soll.
c) Verbot des Schafeweidens	
vnd daz keine scheffere ferrer mit sinen schaffen darjne faren sal dann er mit sinem stabe von dem fordersten schaffe an das darine gangen were herwidder uß gewerffen mag	und dass kein Schäfer weiter mit seinen Schafen in (die Mark) gehen darf, als er mit seinem Stab wieder heraus werfen kann, (gerechnet) vom vordersten Schaf an, das hineingegangen ist. ³⁸
4. Behandlung fremder Übeltäter	
Jtem so fragte der zenggreffe nemlich den merckere wie man mit den vßmerckern ²⁶ die der marcke schaden deden geborn ²⁷ vnd sich halten sollte da wysete der mercker gemeynlich vnd	Ebenso fragt der Zentgraf ausdrücklich den Märker, wie man mit den Fremden ³⁹ verfahren und sich verhalten sollte, die der Mark Schaden zufügten. Da gab der Märker gemeinsam und

³² könnte jeder machen was er will. Die Markgenossenschaft, zu der auch der Erzbischof gehörte, war durch freiwillige Übereinkunft zustande gekommen. Wenn auch nur ein Markgenosse die Regeln bricht, wird die gesamte Übereinkunft nichtig und muss wieder neu hergestellt werden.

³³ anscheinend ein einschneidender Verlust an Einnahmen

³⁴ Dass es zu solchen Auseinandersetzungen zwischen den Märkern und dem Erzbischof kam, zeigt das Rossdorfer Heimatbuch.

³⁵ "Schutz der Mark"

³⁶ Brauchten die Hochschöffen außer bei Baumfrevell keine Bußen zu zahlen?

³⁷ Im Unterschied zum "hauptamtlichen" Amtmann bekleidete der Schöffe wie heute ein "Ehrenamt".

³⁸ Nach dem Wildbannsweistum § 5 darf der Schäfer nicht weiter als einen Stabwurf weit in den Wald hineingehen: nämlich um die Schafe wieder hinauszutreiben.

³⁹ Fremde, die einer anderen Gerichtsbarkeit unterstehen

<p>vngezweyete daz ein ygliche mercker soliche vßmercker wole angriffen vnd fahen mochte vnd mochte man auch den nachfolgen zu meyne vnd zu ryne vnd wo man die erwuschet so solte man die entwerten²⁸ dem amptman vnd dem merckermeister und die mochten sie dann wole bußen an libe vnd an gute hohe oder nyder</p> <p>vnd an solchen bußen solt aber myn obegenanter gnediger herre von mentze han das vierteil die mercker das halbeile vnd die hochscheffene nicht wie vorgeschriben stet ///</p>	<p>ohne Gegenstimmen Bescheid, dass jeder Märker solche Fremden billig angreifen und fangen könne, und könne man sie auch verfolgen bis zum Main und zum Rhein, und wo man sie erwischte, so sollte man sie dem Amtmann und Märkermeister ausliefern, und die könnten sie dann billig strafen an Leib und an Gut, hoch oder nieder,⁴⁰ und von solchen Bußen soll aber (der Erzbischof) von Mainz ein Viertel, der Märker die Hälfte haben und die Hochschöffen nichts, wie oben geschrieben steht.</p>
---	---

5. Außerordentliche Einberufung des Dings

<p>Sie wyseten auch daz man eyne yglichen mercker er sy arme oder ryche wann er sin begert ein merckerdinge machen sal / vngeuerlich vnd wo man des nit dede so solte die marcke offene vnd alle buße wie vorgeschriben stet abe sin</p>	<p>Sie gaben auch Bescheid, dass man jedem Märker, er sei arm oder reich, wenn er es verlangt, ein Märkerding einberufen soll ohne böse Absicht, und wo man das nicht täte, so sollte die Mark offen und alle Bußen wie oben⁴¹ hinfällig sein;</p>
--	---

6. Abschließende Bemerkung zum Weistum

<p>In allen vorgeschribenen sachen gantzlich vßgescheiden alle geuerde vnd argelist</p>	<p>in allen oben beschriebenen Abschnitten gänzlich alle böse Absicht und Arglist ausgeschlossen</p>
---	--

III. Beschluss

1. Widerruf etwaiger früherer Regelungen und Inkraftsetzung

<p>Vnd nach dem diß alles also gewiesen vnd ergangen was da widderriefen die mercker gemeynlichen vnd eymudiclichen mit luder stymne alle brieffe und jnstrumente wie vnd wo die wern die vor dem vorbenanten tage gemacht von ynen oder andern luden und uber die egeschriben marcken sagende weren</p> <p>daz die selben brieffe vnd jnstrumente mit aller jre jnnhaltung vnd vßwisunge alle vnd ygliche besunder gantzlich crafftlos vnmechtig vnd ewiglichen dot sin solten</p> <p>sunder jre gantze meynunge und wille was daz es fortermere ewiglichen nach vßwisung diß jnstruments als es dann von worte zu worte clerlichen begriffen ist gehalten solle werden vnd auch crefftig vnd mechtig verliben /</p>	<p>Und nachdem dies alles so beschlossen und ergangen war, da widerriefen die Märker gemeinsam und einmütig mit lauter Stimme alle Briefe und Instrumente, welchen Inhalts und welcher Herkunft sie auch wären, die vor dem 20.09.1429 aufgestellt worden wären von ihnen oder von anderen Leuten und über die genannten Marken Aussagen machen würden: dass diese Briefe und Instrumente mitsamt ihren Inhalt und Angaben insgesamt und im Einzelnen gänzlich kraftlos, ungültig und tot sein sollten. Vielmehr war ihre ganze Meinung und Wille, dass dieses Instrument hinfort ewig gehalten werden und auch rechtskräftig und gültig verbleiben soll,⁴² wie es nach diesen Angaben wortwörtlich und klar formuliert ist.</p>
---	---

2. Grundsätzliche Bedeutung auch für künftige Vorschriften

<p>vnd weres sache daz eyniche orteile gebotte oder verbotte der uff den tag nit noit were zu wisen oder zu offenbarn hernach vber die marcke</p>	<p>Sollten später einige Urteile, Verbote und Gebote über die Mark angewiesen und gemacht werden, für die es heute keine Notwendigkeit gibt zu</p>
---	--

⁴⁰ hohen oder niederen Standes, oder mit mehr oder weniger hohen Bußen

⁴¹ Maßnahmen gegen die Willkür des Erzbischofs

⁴² Das Märkerinstrument blieb bis zur Aufteilung der Mark 1812 in Geltung und wurde von Kaiser Karl VI. 1712 ausdrücklich bestätigt (Roßdörfer Heimatbuch 129).


<p>gewiesen oder gemacht wurden wie vnd jn welichem wege die luden wern daz die alle samentlichen vnd sunderlichen disem jnstrumente vnd siner jnnhaltung genzlich und alltzumale vnschedlich vnd jn dheinen ²⁹ wege krenckende sin sollen sunder daz diß jnstrument jn allen sinen stucken puncten vnd artickeln ewiglichen crefftig und mechtig sin sal wie vorgerurt ist herinne genzlich vßgescheiden alle geuerde vnd argeliste //</p>	<p>beschließen oder als Gewohnheitsrecht anzuerkennen, wie sie auch lauten werden: Sie alle dürfen samt und sonders diesem Instrument und seinem Inhalt in keiner Weise widersprechen oder es verletzen, sondern dieses Instrument soll in allen seinen Stücken, Punkten und Artikeln ewig rechtskräftig und gültig sein, wie oben beschrieben ist, gänzlich alle böse Absicht und Arglist ausgeschlossen.</p>
--	--

III. Schlussbemerkungen des Notars

<p>vnd vber alle obgeschribene sache hieschen ³⁰ vnd requirirten ³¹ die obgenanten junckher conrat krieg vnd henne rambach als von des vorgeantenn myns gnedigen herren von mentze vnd der ersame henne daube als von der mercker gemeynlich wegen mich hienachgeschriben offen schriber vnd notarium daz jch heruber machen wolte offene jnstrumente eins oder mere als viel der noit weren</p> <p>vnd dartzu zu merer ewiger vestickeit so baden die yetzgenanten junckher conrat krieg henne rambach vnd henne daube von vnd an stat wie vorgemelt ist</p> <p>Die ersamen vnd vesten</p> <ul style="list-style-type: none"> • hern johann schonbrot dechand des stiffts zu aschaffenburg • hern rupprecht vlner pastor zu nuwheym • meister conrat langstat pferrer zu babenhusen <ul style="list-style-type: none"> • junckher rudolff kriegen von altheim • vnd junckher heinrich kriegen gebrudere <p>daz jr yglicher vmb zu besagen mit mir offenbar schriber vnd den gezugen hernachgeschriben alle obgeschriben sache puncte vnd artickele sin eigen jngesigel hencken wolle an diß offen jnstrument</p>	<p>Und in dieser Sache baten und ersuchten die Junker Konrad Krieg und Henne Rambach im Namen (des Erzbischofs von Mainz)</p> <p>und der ehrenhafte Henne Daub als Vertreter der Märker mich Unterzeichneten als öffentlichen Schreiber und Notar, dass ich darüber öffentliche Urkunden ausstellen sollte, eine oder mehrere, so viele wie nötig wären, und zur ewigen Bestätigung, so baten mich dieses Junker Konrad Krieg und Henne Rambach und Henne Daub im Namen usw. die ehrenhaften und beständigen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herrn Johann Schonbrot, Dekan des Stifts zu Aschaffenburg • Herrn Rupprecht Eulner, Pastor zu Nauheim, • Magister Konrad Langstadt, Pfarrer zu Babenhausen, • Junker Rudolf Krieg von Altheim • und Junker Heinrich Krieg, Brüder, <p>dass jeder von ihnen zur Beglaubigung aller obigen Themen, Punkte und Artikel mit mir, öffentlichem Schreiber, und den unten angeführten Zeugen sein eigenes Siegel an diese öffentliche Urkunde anhängen wolle.</p>
--	---

IV. Unterschriften

<p>des wir die yetzgenanten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jch johann schonbrot • Jch rupprecht vlner • Jch conrat langstat • Jch rudolff • vnd jch heinrich kriege gebruder <p>vns erkennen von bede wegen jnmassen vorgeschriben stet also getan han</p> <p>Dise dinge sint geschehen jn dem jare jn der jndicien der kronunge des monads des tags stunde vnd stede als da oben geschriben stet</p> <p>Jn gegenwurtickeit der ersamen</p> <ul style="list-style-type: none"> • hern johann glockners pferrer zu dieppurg 	<p>Dazu erklären wir uns auf Bitte hin bereit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich, Johann Schonbrot, • Ich, Rupprecht Eulner, • Ich, Konrad Langstadt, • Ich Rudolf • und ich, Heinrich Krieg, Brüder <p>und haben wie beschrieben getan.</p> <p>Diese Dinge sind geschehen nach Jahr, Indiktion, Regierungsjahr, Monat, Tag, Stunde und Ort, wie oben geschrieben steht, in Gegenwart der ehrenhaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herrn Johann Glöckner, Pfarrer zu Dieburg,
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • hern gotfrits pferrer zu großen zymmern • vnd hern heinrichs capplan zu gunderdehusen <p>die zu gezugniß sunderlichen von mir dartzu geheischen vnd gebeden wurden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herrn Gottfried. Pfarrer zu Groß-Zimmern • und Herrn Heinrich, Kaplan zu Gundernhausen <p>die als Zeugen besonders von mir hinzu gebeten und ersucht wurden.</p>
 <p>vnd jch petrus botzman ein clerick mentzer bistums von keyserlichem gewalt des heiligen romischen richs ein gesworner offene schriber vnd notarius wann jch by allen vnd yglichen fragen orteil wysunge widderruffunge wie dann die von worte zu worte da vorgeschriben stent mit samt den obgenanten erbern gezugen selblich gegenwertig gewest bin vnd das alles jn solicher masse mit ynen gesehen vnd gehoret han hervmb so han also geschehen sin //</p> <p>herum so han jch diß gegenwertig offene jnstrument heruber gemacht jn ein offen form vnd mit myner eigen hant geschriben vnd myne gewonlichen namen vnd zeichen heran gelacht ³² Als dann das zu einem waren vrkunde vnd ganzem glauben aller vnd yglicher vorgeschriben dinge redlich an mich erfordert wart</p>	<p>Und ich, Peter Botzmann, Geistlicher des Mainzer Bistums, vereidigter öffentlicher Schreiber und Notar mit kaiserlicher Vollmacht des Heiligen Römischen Reichs,</p> <p>weil ich bei allen und jeden Fragen, Urteilen, Weisungen, Widerrufungen wie oben wörtlich aufgeschrieben samt den genannten ehrenwerten Zeugen selbst anwesend war</p> <p>und das alles solchermaßen mit ihnen gesehen und gehört habe, wie das geschehen ist,</p> <p>darum habe ich dieses vorliegende öffentliche Instrument darüber ausgestellt in einer öffentlichen Form und mit meiner eigenen Hand geschrieben und meine gewohnten Namen und Zeichen hinzugefügt, wie dies zur wahren Beurkundung und Beglaubigung aller und jeder oben dargestellten Sachverhalte redlich von mir gefordert wurde.</p>

nach einem Original aus Münster, das ich in Kopie vorliegen habe.
verglichen mit dem Darmstädter Pergament nach Grimm, Weisthümer 4,533-537

übertragen Bensheim 08.09.2009
Heinrich Tischner

¹ **marke** 'genossenschaftlich genutzter Wald'

² **fregen** im Präsens, Präteritum **fragte**

immer in der Wendung "die **junkher** hießen den **merker fregen**", aber: "die **merker fragten die juncker**", "der **zenggrefe fragte den merkere**"

³ **tuon** mit Dativ: einem etwas antun, zuteilwerden lassen

⁴ **wisen, wiseten** ist schwaches Verb

⁵ **dem** 'diesem'

⁶ **zu stunt** 'zu dieser Zeit'

⁷ merkwürdige Satzkonstruktion

⁸ **schieurære** 'Beschützer, Hüter'

⁹ **manne-gelîch** 'alle Mann in gleicher Weise, jeden'

¹⁰ **heimgeræte** 'Wohnsitz'

¹¹ **muos = spîse** 'Nahrung'

¹² **als dicke** 'so oft'

¹³ **torneis** < frz. **tournois**

¹⁴ **witu-tag** 'Holztag'

¹⁵ **daz geverte** 'Fahrt, Fuhre, Transport'

¹⁶ **geviure** 'Feuerung'

¹⁷ **kiuset** 'wählt'

¹⁸ **fromen biderben** 'tüchtigen'

¹⁹ **eckern** 'Eichelmast'

-
- 20 **beschiurunge** 'Schutz'
- 21 **eymudiclichen** ist bereits nasalisiert. Ob es schon wie heute [ã:-] gesprochen wurde?
- 22 Faktitiv **zaln** wie **fregen** von **fragen**, also 'lass zahlen'
- 23 **zackern** 'pflügen'
- 24 Plural von **hag** 'Einfriedungshecke'
- 25 **rechhecken** 'Hecken, die auf einem Rech 'Rain, Übergang zwischen zwei unterschiedlich hohen Grundstücken'
- 26 **üzmerker** ' Auswärtige, die einer anderen Gerichtsbarkeit unterstehen'
- 27 **geborn**: eigentlich 'gebühren'
- 28 **entwerten** 'überantworten, ausliefern'
- 29 **deheinem** 'keinem'
- 30 **heischen** 'auffordern'
- 31 **requiriren** 'ersuchen'
- 32 **gelacht**: alte Form von **gelegt**